

## 1 DEMOGRAPHIE

### 1.1 Bevölkerungsstruktur

#### Zusammenfassung

Laut Bestandsstatistik der Gemeinde Wien zählten am 31.12.2000 zur Wiener Wohnbevölkerung (Hauptwohnsitz) 1,615.438 Personen, davon waren 52,4 Prozent weiblichen Geschlechts.

Im Vergleich zu den 70er Jahren lässt sich eine Verjüngung der Wiener Bevölkerung erkennen. Diese ist durch das Erreichen des Reproduktionsalters der Baby-Boom-Generation, aber auch durch die verstärkte Zuwanderung (v. a. zwischen 1988 und 1993; Ursache: Ostöffnung, Kriege im ehemaligen Jugoslawien, Bedarf an billigen Arbeitskräften) bedingt. In Wien lebende AusländerInnen sind zu 73 Prozent jünger als 45 Jahre, die Wiener Gesamtbevölkerung jedoch nur zu 58 Prozent.

#### Population Structure

According to statistics of the City of Vienna, approximately 1,615,000 people were living in Vienna as their main residence on December 31, 2000, 52.4 percent of whom were women.

In general, the population of Vienna is younger than it was in the 70ies. This is mainly due to the fact that the baby-boom generation has now reached reproductive age, but also to the increased influx of migrants, especially between 1988 and 1993 (cause: opening of the former Yugoslavia, demand for cheap labor). In Vienna, 73 percent of foreigners living in Vienna are younger than 45, which is true for only 58 percent of the total population.

Nach der Bestandsstatistik der Gemeinde Wien hatten am 31.12.2000 1,615.438 Personen ihren Hauptwohnsitz in Wien. Gegenüber dem Jahr 1999 ist die Einwohnerzahl somit um 7.294 Personen gestiegen.

Im **zeitlichen Verlauf** war die Bevölkerung zwischen 1974 und 1986 deutlich zurückgegangen (von rund 1,63 Millionen auf etwa 1,5 Millionen). Danach stieg sie durch die verstärkte Zuwanderung bis 1993 wieder auf ca. 1,63 Millionen an. Anschließend kam es bis 1998 zu einer kontinuierlichen leichten Abnahme der Wiener Wohnbevölkerung auf rund 1,607.000 Personen. Nach einer geringfügigen Zunahme im Jahr 1999 weist die Bevölkerungsevidenz 2000 gegenüber dem Vorjahr einen relativ deutlichen Anstieg der Wiener Bevölkerung auf.

Während der **Frauenanteil** an der Bevölkerung Wiens rund 52,4 Prozent beträgt, liegt bei den älteren Personen wesentlich höherer Anteil, etwa 345.000 Personen über 60 Jahre sind zu 71 Prozent Frauen. In der Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen liegt der Frauenanteil sogar bei 71 Prozent. Der Anstieg der Frauen in den höheren Altersgruppen ist in der Folge in der Wiener Gesamtbevölkerung vornehmlich in erster Linie durch die höhere Lebenserwartung der Frauen bedingt; die Folgen des 2. Weltkriegs (weitere Soldaten der Geburtsjahrgänge vor dem Krieg) sind zunehmend an Bedeutung.

Tabelle 1: Wiener Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Alter, 2000<sup>1)</sup>

Altersklassen in vollendeten Lebensjahren	Frauen		Männer		insgesamt	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 bis unter 15 Jahre	115.234	13,6	121.059	15,7	236.293	17,2
15 bis unter 30 Jahre	142.213	16,8	140.905	18,3	283.118	21,5
30 bis unter 45 Jahre	208.114	24,6	214.985	27,9	423.099	32,4
45 bis unter 60 Jahre	167.494	19,8	160.395	20,8	327.889	25,2
60 bis unter 75 Jahre	118.788	14,0	94.066	12,2	212.854	16,2
75 Jahre und älter	94.096	11,1	38.089	4,9	132.185	10,1
insgesamt	845.939	100,0	769.499	100,0	1.615.438	100,0

1) EinwohnerInnen mit Hauptwohnsitz nach der Bestandsstatistik der Gemeinde Wien (MD-ADV/MA 62: Bevölkerungsevidenz von Wien 2000). Differenzen zwischen den Geschlechtern sind auf Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Quelle: Statistisches Amt der Stadt Wien

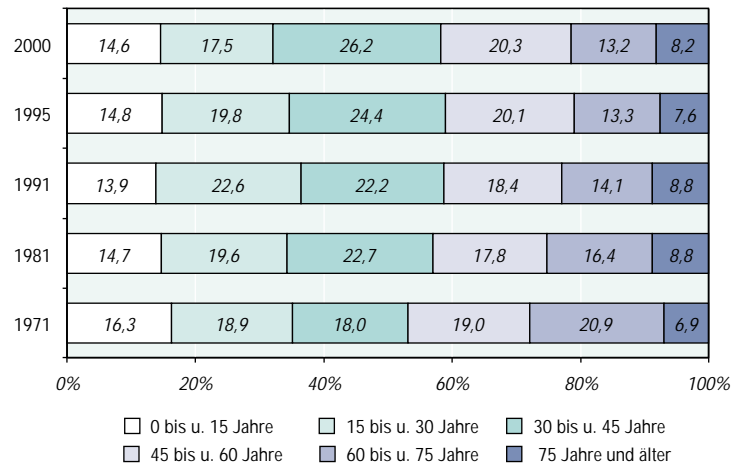
Als Folge der starken Zuwanderung in die Monarchiehauptstadt vor dem 1. Weltkrieg war Anfang der 70er Jahre mehr als ein Viertel der Wiener Bevölkerung über 60 Jahre alt. Die Überalterung der Stadt Wien erreichte zu dieser Zeit ihren Höhepunkt. Diese Alterungswelle war aber aus österreichischer Sicht ein Wiener Spezifikum. Seither ist eine leichte Verjüngung der Wiener Bevölkerung festzustellen, die durch die starken Geburtenjahrgänge der 60er Jahre (Baby-Boom-Generation) und Wanderungsüberschüsse verursacht wurde (die ausländische Bevölkerung ist zu rund drei Vierteln jünger als 45 Jahre).

Inbesondere war der Anteil der Personen über 60 Jahre an der Wiener Gesamtbevölkerung in den letzten Jahrzehnten rückläufig: Während dieser Anteil 1971 noch 28 Prozent betrug, liegt er derzeit bei 21 Prozent.

Die Altersgruppe der 30- bis 45-Jährigen verzeichnete zwischen 1971 und 2000 einen deutlichen Anstieg (von 18 Prozent auf 27,9 Prozent), der sowohl durch die Baby-Boom-Generation als auch durch die Zuwanderungswelle zwischen 1971 und 1993 bedingt ist. Allerdings war um 1970 der Anteil dieser Altersgruppe wegen der in den 30er Jahren (Wirtschaftskrise) extrem niedrigen Geburtenraten außergewöhnlich gering.

Der Anteil der Altersgruppe der unter 15-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nahm seit 1971 von 14,6 Prozent ab (siehe Grafik 1). Hauptverantwortlich dafür ist der Rückgang der Gesamtfruchtbarkeit von über 1,80 in den 60er Jahren auf 1,28 im Jahr 2000.

Grafik 1: Wiener Wohnbevölkerung nach Alter im zeitlichen Vergleich, 1971–2000



Quelle: 1971–1991 Statistik Österreich – Volkszählungen; 1995 und 2000 Bestandsstatistik der Gemeinde Wien (MD-ADV/MA 62 von Wien)

Wien weist im Vergleich zu den anderen österreichischen Bundesländern den geringsten Anteil an Kindern an der jeweiligen Gesamtbevölkerung auf, verzeichnet aber hinter dem Burgenland den zweithöchsten Anteil an über 75-Jährigen. Werden alle über 60-Jährigen berücksichtigt, befindet sich Wien im öster-

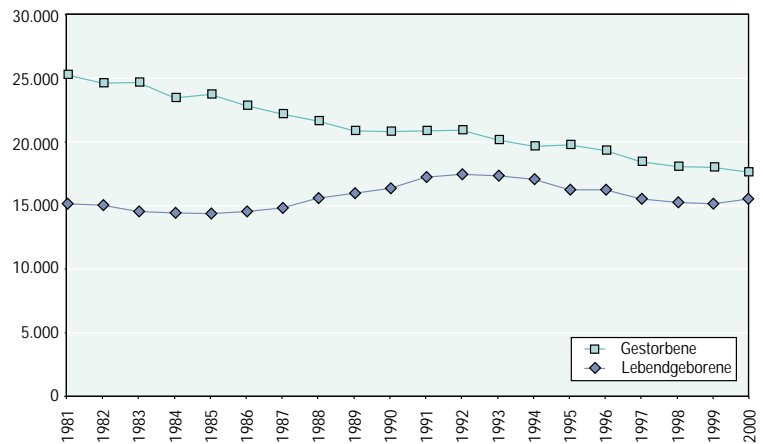
reichischen Mittelfeld. Die Bundesländer Burgenland, Salzburg und Oberösterreich haben den höchsten Anteil an Kindern, Wien geringere Altenanteile, die Bundesländer Burgenland, Kärnten, Steiermark und Vorarlberg hingegen höhere.

Tabelle 2: Bevölkerung nach Bundesländern und Alter, 2000

Bundesland	Bevölkerung nach Alter (in %)					
	bis 14	15–29	30–44	45–59	60–74	75+
Burgenland	15,0	18,9	23,6	18,3	16,1	8,1
Kärnten	16,7	18,8	24,4	18,3	14,2	7,6
Niederösterreich	16,7	17,9	24,1	18,8	15,0	7,5
Oberösterreich	17,8	18,8	25,3	17,8	13,5	6,8
Salzburg	17,7	19,7	25,2	18,8	12,3	6,3
Steiermark	16,0	19,0	24,9	18,1	14,4	7,7
Tirol	18,2	20,0	25,7	17,7	12,4	6,1
Vorarlberg	18,9	20,7	24,9	17,9	12,2	5,4
Wien	14,9	17,8	26,5	19,9	12,8	8,0
Österreich	16,6	18,7	25,1	18,6	13,7	7,3

Quelle: Statistik Österreich: Bevölkerungsfortschreibung; Jahresendstand: Statistisches Amt der Stadt Wien

Grafik 2: Entwicklung der Geburten und Sterbefälle, Wien 1981–2000



Quelle: Statistisches Amt der Stadt Wien

### 1.2.1.1 Fruchtbarkeit

Die **allgemeine Fruchtbarkeitsziffer (AFZ)**, d. h. die Zahl der Geburten auf 1.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren, betrug 2000 in Wien 44,4. Dieser Wert liegt etwas über jenem des Jahres 1999.<sup>3</sup> Überdurchschnittlich hoch war die AFZ im 15. und 20. Bezirk (51,0 bzw. 50,8 Geburten je 1.000 Frauen), ebenso im 2., 11., 12. und 16. Bezirk (zwischen 48,4 und 49,7 Geburten je 1.000 Frauen). Die hohe Geburtenrate in diesen Bezirken ist einerseits mit der Altersstruktur, d. h. hohe Anteile junger Familien aufgrund verstärkter Bautätigkeit (z. B. Bezirke 11 und 20), andererseits mit relativ hohen Anteilen von Ausländerinnen zu erklären (Bezirke 2, 15, 16, 20).

Ebenso ist die **Gesamtfruchtbarkeitsrate (GFR)**, also die Anzahl der Kinder, die eine Frau im Laufe ihres Lebens – unter den Fertilitätsverhältnissen des jeweiligen Jahres – lebend zur Welt bringen würde, im Vergleich

zu 1999 etwas angestiegen (1999: 1,23; 2000: 1,31). Früher, bis etwa 1960, war die Fruchtbarkeit in Wien überdurchschnittlich hoch, so reduzierte sich dieser Wert in den folgenden Jahrzehnten um nahezu ein Drittel.

Österreichweit nahm die GFR gegenüber 1999 ebenfalls geringfügig zu und betrug im Jahr 2000 1,31.

Eine bezirksspezifische Aufschlüsselung ergibt, dass die meisten Geburten (bezogen auf die Gesamtfruchtbarkeitsrate) im 15. und 20. Bezirk registriert sind, gefolgt von den Bezirken 12, 2, 11 und 16. Die niedrigste Fruchtbarkeitsrate ist am niedrigsten in Bezirken mit hohem StudentInnenanteil (z. B. 9. Bezirk), am höchsten aber in Bezirken mit einem hohen Anteil an geburtenreichen Familien sowie an AusländerInnen.

Die Anzahl der **Lebendgeborenen** stieg 2000 gegenüber den Vorjahren – ebenfalls an: 1998: 15.157; 1999: 15.157; 2000: 15.547.

<sup>3</sup> 1996: 46,0; 1997: 43,7; 1998: 43,0; 1999: 42,7

<sup>4</sup> 1997: 1,36; 1998: 1,34; 1999: 1,31

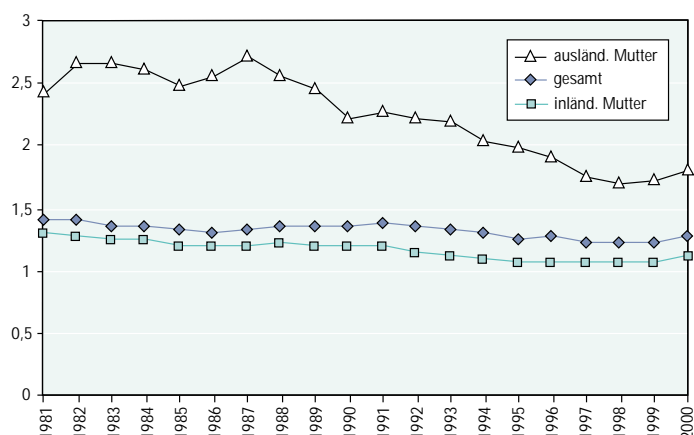
Tabelle 4: Lebendgeborene und Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer nach Bezirken, Wien 2000

Bezirk	Lebendgeborene			AFZ <sup>1)</sup>
	weiblich	männlich	insgesamt	
1.	66	77	143	39,7
2.	443	493	936	48,6
3.	372	422	794	42,0
4.	139	132	271	41,2
5.	259	288	547	45,4
6.	115	144	259	36,6
7.	136	158	294	40,3
8.	89	110	199	37,1
9.	163	166	329	35,0
10.	712	726	1.438	44,0
11.	418	456	874	49,7
12.	412	422	834	48,4
13.	210	200	410	41,4
14.	340	365	705	40,5
15.	379	417	796	51,0
16.	487	483	970	49,1
17.	219	214	433	39,2
18.	215	251	466	45,9
19.	269	283	552	41,1
20.	445	424	869	50,8
21.	621	623	1.244	43,8
22.	773	733	1.506	46,7
23.	340	338	678	37,1
insgesamt <sup>3)</sup>	7.622	7.925	15.547	44,4

- 1) Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer (AFZ): Geburten auf 1.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.
- 2) Gesamtf Fruchtbarkeitsrate (GFR): Anzahl der Kinder, die eine Frau in ihrer Fertilitätsphase unter den Fertilitätsverhältnissen lebend zur Welt bringen würde. (Berechnet auf Basis der Bestandsstatistik.)
- 3) Durch Differenzen in der Altersstruktur zwischen der Bestandsstatistik der Stadt Wien und der Bevölkerungsfortschreibung nicht auf Bezirksebene vorliegt, weichen die AFZ und die GFR für Wien von den vom ÖSTAT publizierten Werten ab.

Quelle: Statistisches Amt der Stadt Wien

Grafik 3: Entwicklung der Gesamtf Fruchtbarkeitsrate, Wien 1981–2000



Quelle: Statistisches Amt der Stadt Wien

Der Rückgang der **Fertilitätsrate** seit 1961 ist vor allem auf das veränderte Fertilitätsverhalten der unter 25-jährigen Frauen zurückzuführen. Dieses hat sich in diesem Zeitraum in etwa halbiert, aber auch bei den 25- bis 30-Jährigen kam es zu einem Rückgang von rund einem Drittel. Nahezu gleich geblieben sind die Fertilitätsraten der über 30-jährigen Frauen (leichter Rückgang).

Die Darstellung der Entwicklung der Gesamtfertilitätsrate bei Ausländerinnen lässt erkennen, dass diese bei Neuzuwanderung – wie in ihrem Herkunftsland – eine hohe Fruchtbarkeit aufweisen, sich aber mit der Zeit ihrem Fruchtbarkeitsverhalten an die Gegebenheiten des Einwanderungslandes anpassen. Diese Anpassung des Fertilitätsverhaltens ausländischer Frauen jenes österreichischer Frauen lässt sich aus dem Vergleich (Entwicklung seit 1981) ersehen.

Tabelle 5: Altersspezifische Fertilitätsraten<sup>1)</sup> in Wien, 2000

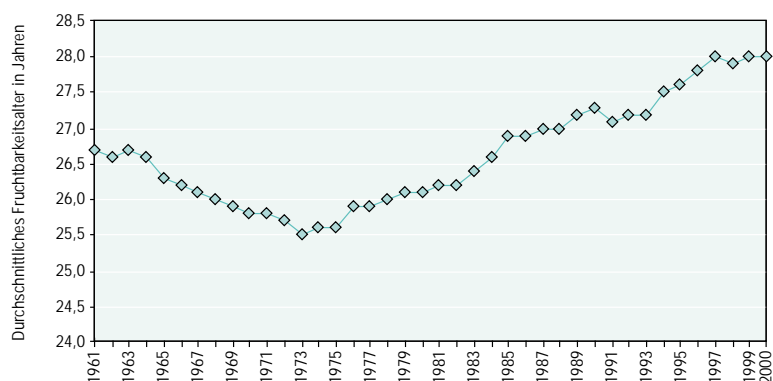
Jahr	Altersgruppen					
	15 – <20	20 – <25	25 – <30	30 – <35	35 – <40	40 –
1961	45,66	114,34	107,49	63,39	26,81	7,...
1971	57,40	106,95	80,57	51,39	20,89	5,...
1981	30,28	99,58	89,06	45,23	15,05	3,...
1991	31,42	75,39	89,01	56,64	23,24	3,...
1996	21,76	68,18	75,67	59,78	25,25	5,...
1997	19,96	61,67	75,26	57,26	25,37	5,...
1998	20,44	62,11	74,55	58,27	24,83	4,...
1999	19,30	64,14	72,88	58,25	26,90	5,...
2000	21,46	67,34	74,88	59,57	28,11	5,...

1) Lebendgeborene auf 1.000 Frauen der jeweiligen Altersgruppe.

Quelle: Statistik Österreich: Demographische Indikatoren für Wien

Gleichzeitig ist im selben Zeitraum (1961–2000) auch das durchschnittliche Alter von Frauen bei der Geburt ihrer Kinder (**Fruchtbarkeitsalter**) von 26,7 auf 28,0 Jahre gestiegen. Bis Anfang der 70er Jahre zeigt sich vorerst allerdings ein Rückgang des Erstgeburtsalters, während danach ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen ist. Seit 1997 blieb dieser Wert nahezu konstant.

Als Hauptgründe für den Anstieg des Fruchtbarkeitsalters können die längeren Ausbildungszeiten – von Männern als auch von Frauen – sowie die zunehmende Etablierung von Frauen vor der Geburt ihrer Kinder angeführt werden.

Grafik 4: Durchschnittliches Fruchtbarkeitsalter<sup>1)</sup>, Wien 1961–2000

1) Fruchtbarkeitsalter: Alter von Frauen zum Zeitpunkt der Geburt ihrer Kinder.

Quelle: Statistik Österreich: Demographische Indikatoren für Wien

## 1.2.1.2 Sterblichkeit

### 1.2.1.2.1 Sterberate

Die **Sterberate**, welche die Verstorbenen pro 1.000 Personen der jeweiligen Altersgruppe angibt, zeigt für Männer ein ungünstiges Bild: Geschlechtsspezifische Unterschiede zu Ungunsten der Männer lassen sich in

fast allen Altersgruppen erkennen, die in der Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen am hoch ausgeprägt. Die erhöhte Sterblichkeit bei Männern kann durch deren risikoreichere Lebensweise erklärt werden (Unfälle, Selbstmord, etc.), aber auch bei älteren Männern in Form von Krankheiten (z.B. Herz-Kreislauferkrankungen, Ernährung, vermehrtem Rauchen) eine nicht unerhebliche Rolle.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Siehe Wiener Männergesundheitsbericht 1999.

Tabelle 6: Gestorbene nach Alter und Geschlecht, Wien 2000

Alter in Jahren	Gestorbene					
	weiblich		männlich		insgesamt	
	absolut	auf 1.000 <sup>1)</sup>	absolut	auf 1.000 <sup>1)</sup>	absolut	auf 1
0 – u. 1 <sup>2)</sup>	40	5,25	40	5,05	80	
1 – u. 5	5	0,13	8	0,20	13	
5 – u. 10	5	0,13	2	0,05	7	
10 – u. 15	5	0,13	3	0,07	8	
15 – u. 20	14	0,37	23	0,57	37	
20 – u. 25	7	0,16	39	0,89	46	
25 – u. 30	16	0,27	62	1,09	78	
30 – u. 35	36	0,49	81	1,09	117	
35 – u. 40	64	0,89	124	1,63	188	
40 – u. 45	100	1,61	165	2,56	265	
45 – u. 50	133	2,49	211	4,01	344	
50 – u. 55	196	3,48	398	7,36	594	
55 – u. 60	324	5,61	582	10,84	906	
60 – u. 65	297	6,44	543	13,09	840	
65 – u. 70	389	11,51	698	26,18	1.087	1
70 – u. 75	767	19,73	954	36,78	1.721	2
75 – u. 80	1.625	37,85	1.127	56,22	2.752	4
80 – u. 85	1.391	61,23	840	89,32	2.231	6
85 – u. 90	2.385	130,53	939	157,21	3.324	13
90 – u. 95	1.790	217,92	470	214,12	2.260	21
95 u. dar.	563	287,54	128	271,19	691	28
insgesamt	10.152	12,00	7.437	9,66	17.589	1

1) Altersspezifische Sterbeziffer auf 1.000 EinwohnerInnen in der jeweiligen Altersgruppe.

2) Berechnet auf 1.000 Lebendgeborene.

Quelle: Statistisches Amt der Stadt Wien; Statistik Österreich

Die angeführten geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Sterblichkeit kommen auch bei der Betrachtung der Altersstruktur der **Verstorbenen** zum Ausdruck:

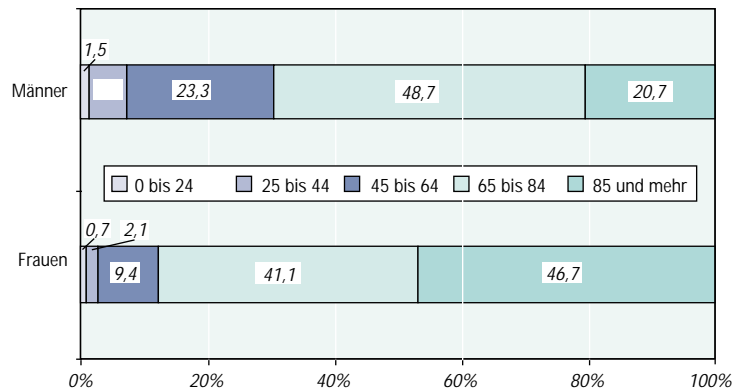
Rund sieben Prozent der 2000 verstorbenen Wiener Männer waren jünger als 45 Jahre, fast ein Viertel befand sich im Alter von 45–64 Jahren. Nahezu die Hälfte der verstorbenen Männer war 65–84 Jahre

alt, und nur rund ein Fünftel erreichte ein Alter.

Hingegen waren die verstorbenen Wiener Frauen drei Prozent jünger als 45 Jahre und lediglich Prozent im Alter zwischen 45 und 64 Jahren, je 41 Prozent in der Altersklasse 65–84 Jahre. Beträ 47 Prozent der verstorbenen Wienerinnen waren re und älter (siehe auch Kapitel Todesursachen)



Grafik 5: Verstorbene WienerInnen nach Alter, Wien 2000



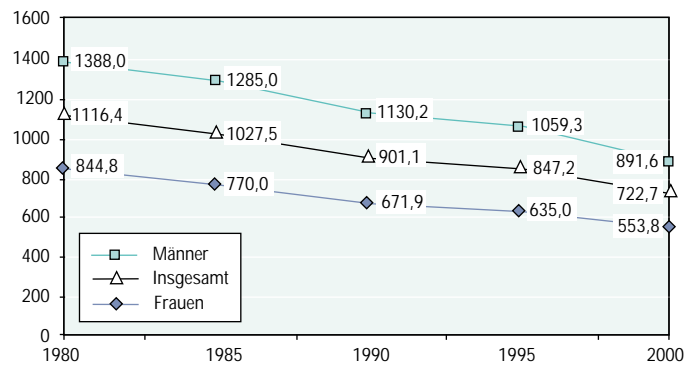
Quelle: Statistisches Amt der Stadt Wien; Statistik Österreich

### 1.2.1.2.2 Sterblichkeitsentwicklung

Die Mortalität ist in Wien zwischen 1980 und 2000 deutlich gesunken. Dies wird an den altersstandardisierten Sterbeziffern ersichtlich. Lag dieser Wert im Jahr 1980 noch bei 1.116,4, so betrug er im Jahr 2000 nur noch 722,7. Damit kam es im angegebenen Zeitraum zu einem Rückgang der Gesamtmortalität um ein Drittel. Diese positive Entwicklung zeigt sich sowohl bei den Wiener Frauen als auch bei den Wiener Männern.

Gegenüber 1999 verringerte sich die Mortalität bei den Wiener Männern ebenfalls (altersstandardisierte Mortalität 2000: 722,7). Die geschlechtsspezifischen Daten zeigen, dass dieser Rückgang der Mortalität durch eine gleichzeitige Abnahme der altersstandardisierten Mortalität sowohl bei den Wiener Männern als auch bei den Wiener Frauen verursacht wird. Bei Frauen ist der Wert des Jahres 2000 – nach einem geringen Anstieg von 1998 auf 1999 – wieder dem Wert des Jahres 1998 an (siehe auch Kap. 1.2.1.1.2.1).

Grafik 6: Mortalitätsentwicklung (altersstandardisiert<sup>1)</sup>), Wien 1980–2000



1) Gestorbene auf 100.000 der jeweiligen Gruppe (Standardisierung auf WHO-Old European Standard Population).

Quelle: Statistik Österreich; Berechnungen: Statistisches Amt der Stadt Wien

## 1.2.1.2.3 Säuglingssterblichkeit

Seit den frühen 70er Jahren reduzierte sich die Säuglingssterblichkeitsrate<sup>6</sup> in Wien kontinuierlich. Zwischen 1978 und 2000 nahm diese um 70 Prozent ab. Im Jahr 2000 betrug die Säuglingssterblichkeit in Wien 5,1 Promille. Dieser – auch international sehr günstige Wert – entspricht in etwa jenen der vorhergehenden Jahre. Der etwas höhere Wert des Jahres 1998 (7,0) kann nach dem Vorliegen der neuen Daten als Ausnahme und nicht als beginnende Trendumkehr beurteilt werden.

Die Wiener Säuglingssterblichkeit ist zwar generell höher als der österreichische Durchschnitt (5,0 Promille), aber nach 1997 der zweitniedrigste je verzeichnete Wert. Die etwas höhere Säuglingssterblichkeit Wiens ist in der – auch international vergleichbaren – höheren Frühgeburtenhäufigkeit städtischer Regionen begründet.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren ist die **Säuglingssterblichkeit** bei Knaben 2000 generell niedriger als jene der Mädchen (weiblich: 5,2; männlich: 5,0).

Tabelle 7: Säuglingssterblichkeit nach Geschlecht, Wien 1978–2000

Jahr	gestorbene Säuglinge auf 1.000 Lebendgeborene <sup>1)</sup>			Totgeborene	
	weiblich	männlich	insgesamt	insgesamt <sup>2)</sup>	auf 1.000 Lebendgeborene
1978	15,1	18,4	16,8	99	7,4
1979	18,2	18,9	18,5	90	6,6
1980	13,7	16,2	15,0	101	7,0
1981	12,3	15,7	14,1	82	5,4
1982	11,8	18,0	14,9	75	5,0
1983	12,7	16,8	14,8	89	6,1
1984	12,5	15,0	13,8	83	5,7
1985	8,6	14,3	11,5	76	5,3
1986	8,7	11,9	10,4	81	5,6
1987	10,9	12,3	11,6	53	3,6
1988	8,3	10,4	9,4	58	3,7
1989	9,7	10,3	10,0	74	4,6
1990	8,7	8,6	8,7	60	3,7
1991	7,9	9,0	8,5	62	3,6
1992	8,4	11,4	9,9	65	3,7
1993	7,6	8,6	8,1	64	3,7
1994	5,8	6,0	5,9	73	4,3
1995	6,4	8,9	7,7	68	4,2
1996	5,1	5,6	5,4	83	5,1
1997	5,7	3,5	4,6	80	5,2
1998	6,9	7,0	7,0	74	4,9
1999	4,7	5,5	5,1	82	5,4
2000	5,2	5,0	5,1	70	4,5

1) Säuglingssterblichkeitsrate: Im ersten Lebensjahr gestorbene Säuglinge bezogen auf 1.000 Lebendgeborene desselben Jahres (und des Geschlechts).

2) Ab 1995 weiter gefasste Definition der Totgeborenen.

Quelle: Statistik Österreich: Demographische Indikatoren für Wien

<sup>6</sup> Gestorbene im ersten Lebensjahr bezogen auf 1.000 Lebendgeborene.

Tabelle 3: Bevölkerungsbewegung in Wien

Bevölkerungsbewegung	absolut		auf 1.000 Einwo
	Ø 1997–1999	2000	Ø 1997–1999
Eheschließungen	9.008	9.007	5,6
Ehescheidungen	5.258	5.671	3,3
Gesamtscheidungsrate <sup>1)</sup>	50,75	56,20	
Lebendgeborene	15.299	15.547	9,5
Gestorbene	18.172	17.588	11,3
Geburtenbilanz	-2.873	-2.041	-1,79
Zuwanderung	48.721	53.475	30,3
Abwanderung	43.327	44.885	26,9
Wanderungssaldo	+5.393	+8.590	+3,4

1) Summe der einjährigen ehedauerspezifischen Scheidungsraten (in %).

Quelle: Statistisches Amt der Stadt Wien (Raten bezogen auf Statistik Österreich-Fortschreibung)

### 1.2.1 Natürliche Bevölkerungsbewegung

2000 verstarben 17.588 Personen der Wiener Wohnbevölkerung, davon waren 85 Prozent über 60 Jahre bzw. 64 Prozent über 75 Jahre alt. Diesen **Sterbefällen** standen 15.547 **Lebendgeborene** gegenüber, was eine **Geburtenbilanz** von -2.041 ergibt. Damit ist das Geburtendefizit des Jahres 2000 geringer als die Vergleichswerte des vorhergehenden Jahrzehnts. Betrug die Geburtenbilanz Mitte der 80er Jahre noch -9.000, reduzierte sie sich bis 1990 bereits auf die Hälfte (-4.500) und schwankte danach mit einer Bandbreite von +/- 500 um den Wert von -3.000. Ursache für die sinkenden Gestorbenenzahlen ist der Anstieg der Lebenserwartung; die Zunahme der Geborenenzahl lässt sich einerseits durch das Schaltjahr (+1 Tag), andererseits durch das „runde“ Jahr 2000 (Millenium) erklären.

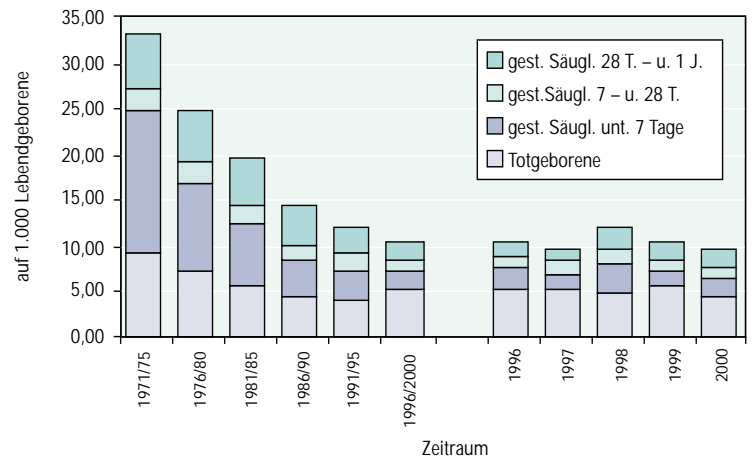
Seit Anfang der 90er Jahre ist die **Eheschließungen** tendenziell rückläufig und im Jahre 2000 schließt an die niedrigeren vorhergehenden Jahre an: pro 1.000 wurden 5,6 Ehen geschlossen. Hingegen im Vorjahr die **Scheidungsrate** ein wenig höher als in den Jahren davor: 3,5 Ehen pro 1.000 Personen wurden geschieden<sup>2</sup>. Auch stieg die **Scheidungsrate** – gegenüber den letzten Jahren – deutlich an und überschritt die 50-Prozent-Marke (Prozent), d. h. unter der Annahme einer gleichbleibenden ehedauerspezifischen Scheidungsrate würden die Hälfte aller Ehen wieder geschieden. In diesem Jahr in Wien 9.007 Eheschließungen und 5.671 Ehescheidungen registriert.

<sup>2</sup> Zum Vergleich 1991: Eheschließungen 6,6 pro 1.000 EW, Ehescheidungen 3,5.

So wie die Säuglingssterblichkeit blieb auch die Rate der **Totgeburten** 2000 in etwa auf dem Niveau der letzten Jahre (4,5 Totgeborene von 1.000 Lebendgebo-

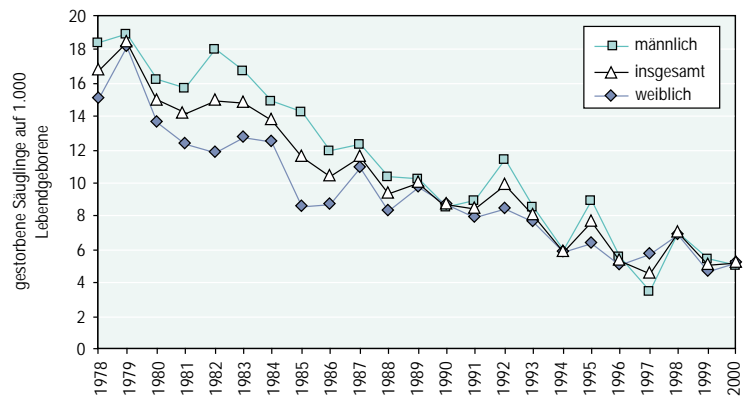
renen). Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2000 4,5 Totgeborene von 1.000 Lebendgeborenen verzeichnet.

**Grafik 7:** Entwicklung: Totgeborene und Säuglingssterblichkeit in Wien



Quelle: MA 66 und Statistik Österreich – Bevölkerungsstatistik

**Grafik 8:** Säuglingssterblichkeit nach Geschlecht, 1978–2000



Quelle: Statistik Österreich, Statistisches Amt der Stadt Wien

### 1.2.2 Wanderungen

Zwischen 1988 und 1993 wies Wien – aufgrund des Krieges in Jugoslawien – jährliche Wanderungsgewinne von rund 20.000 Personen auf. Der Höhepunkt wurde dabei 1991 mit einem Wanderungssaldo von plus 31.000 Personen erreicht.

1994 kam es zu einem geringfügigen Rückgang der Wanderungsbilanz, in den darauf folgenden Jahren blieb die Wanderungsbilanz positiv und schwankte zwischen 10.000 und 20.000 Personen. Der Wanderungssaldo im Jahr 2000 schließt an den Wert des letzten Jahres an und beträgt plus 8.600 Personen.

## 1.2 Bevölkerungsbewegung

### Zusammenfassung

Im Jahr 2000 verstarben in Wien 17.588 Personen. Von diesen waren 85 Prozent über 60 Jahre bzw. 64 Prozent über 75 Jahre alt. Wie in den vorhergehenden Jahren und Jahrzehnten reduzierte sich auch 2000 die Sterblichkeit. Die altersstandardisierte Mortalität betrug 2000 in Wien 722,7 (1999: 748,2).

Den angeführten Sterbefällen standen 15.547 Lebendgeborene gegenüber, womit sich eine Geburtenbilanz von -2.041 ergibt. Damit ist das Geburtendefizit des Jahres 2000 geringer als die Vergleichswerte im vorhergehenden Jahrzehnt.

Die Fruchtbarkeit der weiblichen Bevölkerung Wiens lag 2000 bei 44,4 Geburten auf 1.000 Frauen im Alter von 15–45 Jahren, bzw. bei 1,31 Lebendgeburten pro Frau in ihrer Fertilitätsphase. Das durchschnittliche Fruchtbarkeitsalter betrug wie im Vorjahr 28,0 Jahre.

Die Säuglingssterblichkeit von 5,1 (pro 1.000 Lebendgeborene) bedeutete für Wien den zweitniedrigsten je erzielten Wert.

### Population Movement

*In 2000, 17,588 people died in Vienna. Of the percent were older than 60 years, 64 percent older than 75 years. As in the previous years and decades, mortality continued to decrease in Vienna. Age standardised mortality was registered at 722.7 (1999: 748.2).*

*In the same period of reporting, 15,547 live births were registered in Vienna, resulting in a birth deficit of -2,041. Thus, the birth deficit for 2000 is lower than comparable figures calculated for the previous decade prior to that.*

*Fertility rates for Vienna's female population were reported at 44.4 births per 1,000 women between the ages of 15 and 45, or 1.31 live births per woman in her fertile years. As in the previous year, the average fertility age was 28.0.*

*The infant mortality rate for Vienna was registered at 5.1 per 1,000 live births, the second lowest ever achieved in the capital.*

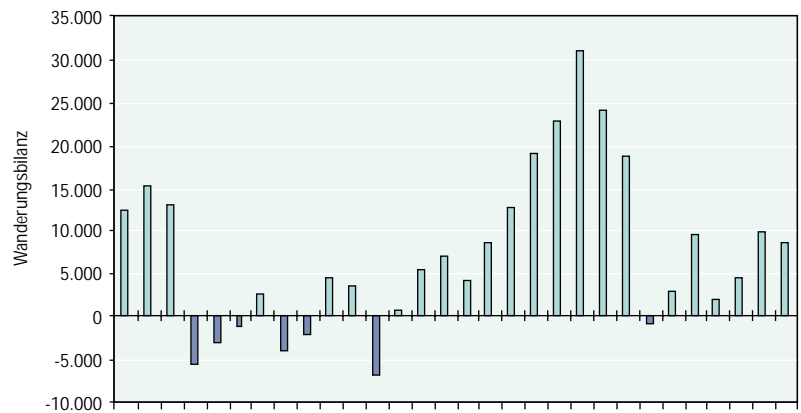
**Die Bevölkerungsentwicklung** wird durch zwei Einflussfaktoren bestimmt: die natürliche Bevölkerungsbewegung und die (Zu- und Ab-)Wanderungen.

Die **natürliche Bevölkerungsbewegung** (Geburten, Sterbefälle) kann relativ zuverlässig vorausgeschätzt werden. Zwar ergeben sich Änderungen aufgrund veränderter Lebensführung (z. B. Werthaltungen gegenüber Ehe und Familie), jedoch verlaufen diese Änderungen meist kontinuierlich, wodurch

Schätzungen über künftige Entwicklungen möglich sind.

Anders verhält es sich mit **Wanderungen**, insbesondere Zuwanderungen aus dem Ausland, da diese teils von den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Heimatländer sowie der jeweiligen Migrationspolitik der Zielländer abhängen. Der Ausmaß der Zuwanderung im Zuwanderungsland ist deshalb nur zum Teil kontrollierbar.

Grafik 9: Wanderungsbilanz 1971–2000



Quelle: Bestandsstatistik des Magistrats der Stadt Wien

### 1.3 Lebenserwartung

#### Zusammenfassung

Die Lebenserwartung bei der Geburt lag 2000 in Wien für Frauen bei 80,4 Jahren, für Männer bei 74,7 Jahren.

Mit dem Erreichen des 60. Lebensjahres können Frauen damit rechnen, noch durchschnittlich weitere 23,5 Jahre zu leben, Männer aber nur mehr 19,5 Jahre.

80-jährige Frauen leben im statistischen Durchschnitt noch 8,5 Jahre, gleichaltrige Männer 7,3 Jahre.

#### Life Expectancy

*In 2000, life expectancy at birth in Vienna was 80.4 years for women, and 74.7 years for men.*

*Women already having reached the age of 60 can expect to live another 23.5 years, while men of the same age may expect to live another 19.5 years on average.*

*A woman aged 80 has an average life expectancy of another 8.5 years, while for men, the average is 7.3 years.*

Seit 1961 hat die Lebenserwartung (bei Geburt) bei Frauen um rund sieben Jahre, bei Männern um acht Jahre zugenommen und ist nach wie vor im Steigen begriffen. Als Hauptursache der verlängerten Lebensspanne wird der Rückgang der Mortalität im Erwachsenenalter angesehen. Die Mortalität im Säuglings- und Kleinkindalter hat – wie in allen westlichen Industriestaaten – seit den 90er Jahren bereits ein so niedri-

ges Niveau erreicht, dass diese die Lebenserwartung kaum mehr beeinflusst.

2000 betrug in Wien die Lebenserwartung von Frauen bei der Geburt 80,4 Jahre, diejenige von Männern 74,7 Jahre. Die geringere Lebenserwartung von Männern ist nicht nur genetisch bedingt, sondern auch auf eine risikoreichere Lebensweise zurückzuführen. D

Bert sich sowohl in einer vermehrten Unfallhäufigkeit (inkl. Suizid) als auch in ungesunden Verhaltensweisen wie häufigerem Rauchen und vermehrtem Alkoholkonsum.<sup>7</sup> Eine gegenüber Frauen besonders hohe Sterblichkeit weisen die 20- bis 30-jährigen Männer auf („kritische Phase“).

Mit dem Erreichen des 60. Lebensjahres können damit rechnen, noch durchschnittlich 19,5 Jahre zu leben, Männer jedoch nur 18,9 Jahre. Damit ist die fernere Lebenserwartung seit 1961 sowohl für Frauen als auch für Männer um 4,5 Jahre gestiegen.

Tabelle 8: Entwicklung der Lebenserwartung in Wien

Jahr	Lebenserwartung bei der Geburt		fernere Lebenserwartung	
	Mädchen	Knaben	Frauen	Männer
1961	73,3	66,7	19,0	18,9
1971	73,5	66,7	18,9	18,9
1981	75,7	69,2	20,2	19,9
1991	78,1	71,4	21,9	21,9
1992	78,2	71,1	21,9	21,9
1993	78,5	71,7	22,3	22,3
1994	78,9	72,4	22,4	22,4
1995	78,8	72,4	22,5	22,5
1996	79,2	73,0	22,4	22,4
1997	79,7	74,0	22,9	22,9
1998	80,3	73,7	23,3	23,3
1999	80,1	74,3	23,2	23,2
2000	80,4	74,7	23,5	23,5

Quelle: Statistik Österreich: Demographische Indikatoren für Wien

Somit kann – unter den heutigen Sterblichkeitsverhältnissen – für einen 2000 geborenen **weiblichen** Säugling von einer Lebenserwartung von 80,4 Jahren ausgegangen werden, eine Frau im Alter von 60 Jahren kann heute im Durchschnitt noch 23,5 Jahre leben. Erreicht sie ein Alter von 80 Jahren, besteht die Chance, noch 8,5 Jahre zu leben, und ist sie bereits 90, kann sie im statistischen Durchschnitt mit weiteren 3,9 Jahren rechnen.

Von 100.000 lebend geborenen weiblichen Säuglingen würden daher rund 92.000 das 60. Lebensjahr, rund 62.000 das 80. Lebensjahr und mehr als 23.000 das 90. Lebensjahr erreichen.

Für einen 2000 geborenen **männlichen** Säugling kann von einer Lebenserwartung von 74,7 Jahren ausgegangen werden. Ein Mann im Alter von 60 Jahren kann

heute im Durchschnitt noch 19,5 Jahre leben, weitere 7,3 Jahre leben. Mit 90 Jahren kann er im Durchschnitt noch 3,9 Jahre leben. Die durchschnittliche fernere Lebenserwartung

Unter den Sterblichkeitsverhältnissen der Gegenwart werden von 100.000 lebend geborenen männlichen Säuglingen etwa 85.000 das 60. Lebensjahr, 55.000 das 80. Lebensjahr und fast 12.000 das 90. Lebensjahr erreichen. Ab dem 60. Lebensjahr ist hier ein geschlechtsspezifischer Unterschied festzustellen.

Die angeführte Lebenserwartung der 2000 geborenen wurde aufgrund der derzeitigen Sterblichkeitsverhältnisse berechnet. Da aber ein deutlicher Rückgang der altersstandardisierten Sterblichkeitsverhältnisse zu rechnen ist, werden die im Jahr 2000 angeführten wahrscheinlich sogar deutlich älter werden. In den zeitigen Prognosen angegeben.

<sup>7</sup> Vgl. Wiener Männergesundheitsbericht 1999

Tabelle 9: Fernere Lebenserwartung und Absterbeordnung, Wien 2000

Alter in Jahren	fernere Lebenserwartung		Absterbeordnung	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
0	80,39	74,65	100.000	100.000
1	79,81	74,02	99.475	99.495
5	75,87	70,10	99.408	99.392
10	70,91	65,12	99.350	99.369
15	65,95	60,14	99.285	99.332
20	61,07	55,30	99.108	99.057
25	56,11	50,53	99.027	98.616
30	51,18	45,79	98.906	98.087
35	46,29	41,02	98.675	97.570
40	41,49	36,34	98.237	96.774
45	36,81	31,79	97.424	95.487
50	32,25	27,40	96.184	93.520
55	27,80	23,36	94.439	90.018
60	23,50	19,49	91.893	85.400
65	19,26	15,78	88.636	79.316
70	15,23	12,66	83.726	69.424
75	11,55	9,82	75.715	57.171
80	8,49	7,33	62.257	42.458
85	5,86	5,45	44.382	25.901
90	3,89	4,11	23.402	11.910
95	3,14	4,23	6.674	3.183

Quelle: Statistik Österreich: Demographische Indikatoren für Wien



II.  
EPIDEMIOLOG

*EPIDEMIOLOG*

### INHALT

#### 2 EPIDEMIOLOGIE

##### 2.1 INFEKTIONSKRANKHEITEN

- 2.1.1 Meldepflichtige Infektionskrankheiten ohne Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und AIDS
- 2.1.2 Tuberkulose
- 2.1.3 AIDS und HIV-Infektionen
- 2.1.4 Geschlechtskrankheiten
- 2.1.5 Influenza und grippale Infekte

##### 2.2 KREBS

- 2.2.1 Krebsinzidenz
- 2.2.2 Krebsmortalität

##### 2.3 TODESURSACHEN

- 2.3.1 Todesursachenstatistik
- 2.3.2 Todesursachen im zeitlichen Vergleich
- 2.3.3 Suizid

##### 2.4 KRANKENSTÄNDE

- 2.4.1 Krankenstandsfälle
- 2.4.2 Krankenstandstage
- 2.4.3 Durchschnittliche Krankheitsdauer pro Krankenstandsfall

##### 2.5 SPITALSENTLASSUNGSSTATISTIK

### CONTENTS

#### 2 EPIDEMIOLOGY

##### 2.1 INFECTIOUS DISEASES

- 2.1.1 Notifiable infectious diseases, not including tuberculosis, venereal diseases or AIDS
- 2.1.2 Tuberculosis
- 2.1.3 AIDS and HIV infections
- 2.1.4 Venereal diseases
- 2.1.5 Influenza und influenzal infections

##### 2.2 CANCER

- 2.2.1 Incidence rate
- 2.2.2 Cancer mortality

##### 2.3 CAUSES OF DEATH

- 2.3.1 Statistics of causes of death
- 2.3.2 Temporal comparison of causes of death
- 2.3.3 Suicides and attempted suicides

##### 2.4 SICK LEAVES

- 2.4.1 Number of cases of sick leave
- 2.4.2 Number of days of sick leave
- 2.4.3 Average duration per sick leave

##### 2.5 HOSPITAL RELEASE STATISTICS